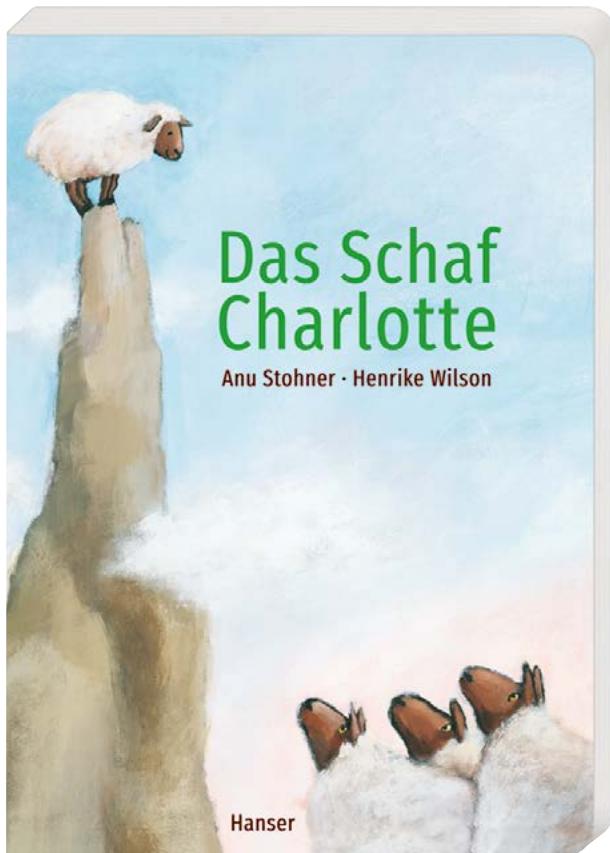


Leseprobe aus:

Anu Stohner, Henrike Wilson
Das Schaf Charlotte



Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf
www.hanser-literaturverlage.de

© 2023 Carl Hanser Verlag GmbH & Co. KG, München

HANSER



Niemand wusste, warum Charlotte anders war als alle anderen.
Aber sie war es von klein auf. Wenn die anderen Schäfchen still bei ihren Müttern standen, tobte Charlotte über Stock und Stein. Charly, der alte Hütehund, zeigte ihr manchmal die Zähne, aber sie hatte überhaupt keine Angst.



Einmal fand der Schäfer sie sogar auf einem Baum, und Charly sollte sie herunterjagen, aber Charlotte blieb lieber noch ein Weilchen oben und kam dann von allein.

»Tz-tz-tz«, machten die alten Schafe. »Wenn das mal gut geht auf die Dauer.«



Dabei war das erst der Anfang. Ein andermal sprang Charlotte die steile Uferböschung hinunter und schwamm im wilden Bach.



»Tz-tz-tz«, machten die Alten und wackelten mit den Köpfen. »Tz-tz-tz.«



Nicht lange, dann kletterte Charlotte auf den Zackenfelsen, auf den noch nie ein Schaf geklettert war.



»Oh, oh, oh!«, stöhnten die Alten und konnten kaum hinschauen, weil ihnen davon schwindlig wurde.



Schließlich fand man Charlotte gar am Rand der großen Straße, wie sie den gefährlichen Autos nachsah. Alle fragten sich, warum sie das tat, aber sie wollte es nicht verraten. »Ei, ei, ei«, jammerten die Alten. »Auwei, auwei, auwei.«



Was hätten sie wohl gesagt, wenn sie gewusst hätten, dass Charlotte manchmal sogar nachts, wenn alle anderen schliefen, durch die Gegend streifte?
Das machte sie nämlich, und nicht mal Charly merkte was. Er hatte schon länger nicht mehr die besten Ohren.



Dann geschah das Unglück, im Herbst, als die Tage schon kürzer und die Nächte dunkler wurden: Der Schäfer knickte um und konnte nicht mehr gehen. Keinen Schritt. Charly bellte und lief um ihn herum, aber das half leider kein bisschen. Der Schäfer hockte sich ins Gras und wusste nicht mehr weiter.



»Oh weh, oh weh, oh weh!«, sagten die Alten. »Jemand muss ins Tal zum Bauern, Hilfe holen.« »Charly muss gehen. Er kennt als Einziger den Weg.«
»Aber der Weg ist zu weit für ihn. Er schafft's ja kaum noch einmal um die Herde.«
»Auch wieder wahr.« So redeten die Alten und wiegten die Köpfe.



Da sagte Charlotte: »Ich mach das. Ich gehe.« »Charlotte?« »Die kleine Wilde?« »Ausgeschlossen!« »Noch nie ist ein Schaf allein ins Tal gegangen.« »Kommt gar nicht in die Tüte!«



Die Alten waren ganz aus dem Häuschen. Dabei konnte Charlotte sie längst nicht mehr hören, denn sie war schon unterwegs.
Es ging über Stock und Stein ... über den wilden Wildbach ...



... und über den spitzen Zackenfelsen.



Es wurde dunkel, und es war schon finstere Nacht, als Charlotte die
große Straße erreichte.



Sie stellte sich an den Rand und schaute den gefährlichen Autos entgegen.
Die Lichter der Autos leuchteten. Aber Charlottes Augen leuchteten auch,
und die leuchtenden Augen sah ein Lastwagenfahrer, der nach Schafhausen wollte.
Er hielt an und fragte freundlich: »Ins Tal?« 🐐 Charlotte nickte.



Schön war's, auf dem Lastwagen durch die Nacht zu brausen. Charlotte war fast ein bisschen traurig, als sie absteigen musste. »Mach's gut!«, sagte der freundliche Lastwagenfahrer. »Du auch!, dachte Charlotte. Und der Lastwagenfahrer nickte.